



Vielfalt Grundschule Modul 5 Umgang mit Störungen - Classroom-Management

Zeit	1. Tag
14.00 Uhr	Begrüßung, Ziele, Ablauf
14.15 Uhr	Kurzbericht aus der Schule
14.30 Uhr	Einzelarbeit Analyse der Störungen im eigenen Unterricht
14.45 Uhr	Pause
15.00 Uhr	Plenum: Übertrag und Betrachtung der Einzelergebnisse auf einer Metaplanwand nach Kategorien und Jahrgangsteams Austausch - mögliche Schlussfolgerungen auf schulischer Ebene
15.30 Uhr	Input : Zum Umgang mit Störungen
16.00 Uhr	Partnerarbeit - Möglichkeiten und Strategien zum Umgang mit den eigenen Störungen entwickeln
17.00 Uhr	Ende des ersten Tages

Zeit	2. Tag
9.00 Uhr	Jahrgangsteams - Absprachen - weitere Schlussfolgerungen
10.00 Uhr	Kollegiale Praxisberatung
11.00 Uhr	Absprache im Plenum zur Prävention und zum selbstgesteuerten Lernen
12.00 Uhr	Mittagspause



13.00 Uhr	Input - Bedeutung und Möglichkeiten der Feedbackkultur
13.30 Uhr	GA in den Jahrgangsteams / Formen des Feedbacks - Welches Instrument wollen wir ausprobieren/ einsetzen?
15.00 Uhr	Plenum Absprachen zu möglichen Maßnahmen und zum weiteren Vorgehen
15.45 Uhr	Hausaufgaben
16.00 Uhr	Ende des zweiten Tages

Zeit	Reflexionstag
14.00 Uhr	Begrüßung / Kurzbericht aus der Schule / Vorstellung des Ablaufs
14.15 Uhr	Reflexion in den Teams <ul style="list-style-type: none"> ■ zu den durchgeführten Maßnahmen / Feedback /Intervention ■ zum veränderten Umgang mit Störungen ■ zu den eigenen Ideen und Strategien
15.15 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse und Austausch im Plenum
16.15 Uhr	Absprachen und Vereinbarungen
16.45 Uhr	Blitzlicht/ Evaluation/Lernjournal
17.00 Uhr	Ende des Reflexionstages / Ausblick auf Modul 6

Klassifizierung von Störungen



1. Suchen Sie aus der Tabelle Störungen aus, die Sie am meisten belasten und tragen Sie in der rechten Spalte die dazugehörige Unterkategorie ein. Ggfls. können Sie diese auch konkreter beschreiben!
2. Nehmen Sie anschließend eine Priorisierung (1-4) vor und tragen Sie diese in die dafür vorgesehene Spalte ein!

Klassifizierung der Störungen	Unterkategorie	Priorität
1. <u>Verbales Störverhalten:</u> Schwätzen, vorlautes Verhalten, Zwischenrufe, Herabsetzungen, Provokationen, nicht an Gesprächsregeln (Klassenregeln) halten		
2. <u>Mangelnder Lerneifer:</u> Geistige Abwesenheit, Desinteresse, Unaufmerksamkeit, Nebenbeschäftigungen, Unkonzentriertheit		
3. <u>Motorische Unruhe:</u> Zappeln, Kippen, Herumlaufen, mit Arbeitsutensilien spielen		
4. <u>Aggressives Verhalten:</u> Beleidigen, Drohen, Wutausbrüche, Sachen wegnehmen, Sachbeschädigung, Angriffe auf Personen		



Umgang mit Unterrichtsstörungen

Vielfalt Grundschule Modul 5

Erkenntnisse und Fakten zum Unterricht

- ❖ Unterricht ist anstrengend und in hohem Maße störanfällig
- ❖ Unterricht verlangt von allen Beteiligten hohe Aufmerksamkeit
- ❖ Bei Lehrerbelastungsstudien erweisen sich Störungen als besonders gravierende Stressfaktoren, sie beeinträchtigen nachweislich die Lehrgesundheit und Wirksamkeit des Unterrichts
- ❖ Der Unterricht wird ca. alle 2, 6 Minuten gestört
- ❖ Ca. 60% der Worte werden vom Lehrer gesprochen
- ❖ einem Schüler verbleiben 1-2 % des Sprachausmaßes
- ❖ Im Schnitt kann der Schüler alle 2 Tage eine Frage an den Lehrer richten



Schätzungsweise werden 35% der Unterrichtszeit nicht genutzt, weil Störungen das verhindern

Prävention

**Wichtigste
Präventionsmöglichkeit
nach Meinung der
Unterrichtsforscher ist die
effiziente Klassenführung**

Kounin 1976

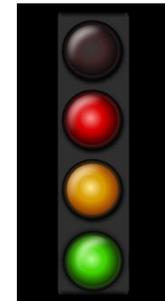
Effiziente Klassenführung:

- Effektive Planung
- Verbindliche Regeln, Rituale und Routinen
- Präsenz
- Klare Kommunikation
- Positive Lernatmosphäre

Geeignete Interventionen

Die Lehrkraft:

- ✓ interveniert frühzeitig, auch präventiv, ist präsent
- ✓ handelt Regeln und Sanktionen vorab aus
- ✓ weist auf die Folgen der Störung hin und sanktioniert wie ausgehandelt (Stoppregel!)
- ✓ agiert minimal invasiv.
- ✓ interveniert gestuft (jeweils passend- siehe Handout)
- ✓ kehrt schnell zum Unterricht zurück.
- ✓ ist berechenbar.
- ✓ handelt gelassen und konsequent.
- ✓ leitet zur Reflexion an.



Handlungsoptionen

1. Schülergespräch
2. Klassengespräch (Klassenrat)
3. Elterngespräch
4. Konfliktbearbeitung in der kollegialen Praxisberatung (im Jahrgangsteam)
5. Reflexion auf der Lehrerkonferenz



1. Knüpfen Sie an Ihre erste Analyse an und werden Sie bezüglich der Störungen der letzten Wochen konkreter, an die Sie sich noch gut erinnern.
2. Ergeben sich Auffälligkeiten oder Häufungen bezüglich bestimmter Stunden, Unterrichtsphasen, Räume, Klassen oder Personen?
3. Entwickeln Sie Ideen für diese Situationen in Bezug auf Prävention und Intervention - nutzen Sie das Handout: „Gestuft intervenieren“

1.Verbales Störverhalten:	Letzte Woche	Größte Belastung / Auffälligkeiten	Ideen zur Intervention und oder Prävention
Schwatzen			
Vorlautes Verhalten			
Zwischenrufe			
Herabsetzen			
Provozieren			
Nicht an Gesprächsregeln/ Klassenregeln halten			
Sonstiges			

2. Mangelnder Lerneifer:	Letzte Woche	Größte Belastung / Auffälligkeiten	Ideen zur Intervention und oder Prävention
Geistige Abwesenheit			
Desinteresse			
Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit			
Nebenbeschäftigungen			
Sonstiges			

3. Motorische Unruhe:			
Zappeln			
Kippen			
Herumlaufen			
mit Arbeitsutensilien spielen			

Sonstiges			
-----------	--	--	--

4. Aggressives Verhalten:	Letzte Woche	Größte Belastung / Auffälligkeiten	Ideen zur Intervention und oder Prävention
Beleidigen			
Drohen			
Wutausbrüche			
Sachen wegnehmen			
Sachbeschädigungen			
Angriffe auf Personen:			
Sonstiges			

Verbales Störverhalten

Gestufte Interventionen bei Verletzungen der Gesprächsregeln

1. nonverbale Signale einsetzen
2. Blickkontakt aufnehmen
3. Ansprechen, „Anna!“
4. Auf die Regel verweisen: „Anna, ich erinnere an unsere Gesprächsregeln.“
5. Die Regel benennen: „Anna. Ich erwarte, dass Du Dich meldest, wenn Du etwas zum Unterricht beitragen möchtest.“
6. Das Störverhalten beschreiben: „Anna, Du störst den Unterricht. – Was soll passieren, damit es Dir gelingt aufzupassen?“
7. Für zwei Minuten hinaus schicken, Tür offen stehen lassen.
8. Eintrag ins Hausaufgabenheft „Anna störte heute wiederholt den Bio-Unterricht“, Eltern unterschreiben lassen.
9. Gespräch, „Anna, bitte melde Dich nach der Stunde bei mir.“
10. Gespräch in Gegenwart der Eltern

Mangelnder Lerneifer

Prävention

- ✓ Organisatorische Vorbereitungen (Raum, Medien, Materialien, Sitzordnung)
- ✓ Reibungslosen Ablauf ermöglichen
- ✓ Breite Aktivierung der Schüler - Unter- und mögliche Überforderung berücksichtigen
- ✓ Am Lernstand orientierte Aufgabenformate
- ✓ Kurzer, klarer Input - dann handeln die Schüler/-innen - Wiederholungen einplanen
- ✓ Klare Strukturierung mit Phasenwechseln
- ✓ Phasen der Einzelarbeit eher kurz halten
- ✓ Partizipation der Schüler/innen von der Planung bis zur Auswertung
- ✓ Handlungsorientierung - Könnenserfahrungen / Erfolgserlebnisse ermöglichen
- ✓ Genügend Zeit für Antworten und Umsetzung geben
- ✓ Lange Monologe vermeiden (gilt auch für Schüler/-innen)

Motorische Unruhe

Prävention

- Bewegungspausen einplanen
- Energizer einsetzen - Lions Quest
- Wechsel von Anspannung und Entspannung
- Wissen über Diagnosen (z.B. bei ADHS)

Aggressives Verhalten

Prävention und Intervention

- An vereinbarte Regeln erinnern
- Den Schüler, die Schülerin auffordern, zum Verhalten Stellung zu nehmen
- Ich-Botschaften anstelle von: „Du machst immer...“
- Die eigenen Gefühle verbalisieren
- Aktiv auf dem „Sachohr“ zuhören
- Nachfragen, wenn eine Aussage auf Widerspruch stößt
- Ein klärendes Gespräch in die Pause verschieben
- Provozierende Schüleräußerungen eher ignorieren - Machtkämpfe vermeiden
- Schüler/-innen nicht bloßstellen
- Anklagen vermeiden, sie provozieren Rechtfertigungen



Einsatz von Feedback im Lernprozess

Vielfalt Grundschule Modul 5

Die Forschung sagt:

**Feedback gehört zu den Top 10
Einflussfaktoren für schulischen
Lernerfolg.**

John Hattie

**Die Hirnforschung bestätigt diese
Einschätzung in hohem Maße!**

Gerhard Roth

Teil-Ergebnisse der Hattie-Studie:

Was hilft am meisten?



- **Lehrkraft als Gestalter/-in von Lernarrangements**
- **Kognitive Aktivierung als Weg zum Erfolg**
- **Strukturierung**
- **„Feedback!“**
- **Wertschätzende Atmosphäre**

Feedback auf vier Ebenen

1. Lehrer/-innen → Schüler/-innen

Lernstand, Lernprozess, Lernentwicklung

2. Schüler/-innen → Schüler/-innen

Lernstand, Lernprozess, Lernentwicklung - auf dem Weg zum selbstgesteuerten Lernen

3. Schüler/-innen → Lehrer/-innen

Evaluation, Qualitätsentwicklung...

4. Kollegiales Feedback

Lernende Organisation

Chancen und Möglichkeiten

Feedback:

- ermutigt
- motiviert
- hilft bei der Fehlersuche
- steuert Verhalten
- verbessert die Kommunikation
- erweitert die Selbstwahrnehmung
- stärkt und fördert positives Verhalten
- fördert persönliche Lernprozesse
- klärt Beziehungen
- hilft, zielgerichtet zu arbeiten
- ermöglicht voneinander zu lernen
- trainiert den Umgang mit Kritik
- ...



3 entscheidende Fragen :

- 1. Wie übernehmen Schüler/innen nachhaltig Verantwortung für ihr eigenes Lernen?**
- 2. Wie werden Schüler/innen an der Unterrichtsplanung beteiligt?**
- 3. Wie kann Unterrichtsevaluation dauerhaft zu Haltungsänderungen bei Schüler/innen und Lehrer/innen führen?**

Feedback, aber wie?



KOLLEGIALE PRAXISBERATUNG

PHASE	ZEIT IN MIN.	WER?	AUSSAGEN
1	5	L (Lehrkraft)	...schildert das Problem
	2	G (Gruppe)	...stellt notwendige Verständnisfragen zum Gehörten
2	5	G	Ich habe wahrgenommen, dass ... (z.B. Deine Hände zitterten oder: ...viele Personen an dem Konflikt beteiligt sind oder:....)
3	5	G	Ich vermute, dass... (z.B. Du Dich hin und her gerissen fühlst, z.B. Person x ist nicht unbeteiligt...)
4	5	G	Ich kenne das Gefühl bei mir,... (z.B. im Verhältnis zu meiner Kollegin xy...)
5	5	L	Für mich ist aus Euren Rückmeldungen wichtig, dass...
6	5	G	...sammelt Handlungsmöglichkeiten ohne Beschränkung durch Realisierbarkeit
7	5	L	...wählt brauchbare Handlungsmöglichkeit(en) aus und benennt erste konkrete Vorhaben ...bedankt sich bei allen Beteiligten

KOLLEGIALE PRAXISBERATUNG

Hilfen für die Gesprächsleitung:

Phase 1:

Die berichtende Person versucht der Gruppe einen möglichst plastischen Eindruck des Fallszenarios zu vermitteln.

Dabei können auch ungeordnete, spontane, assoziative Elemente einfließen.

Die Aufgabe der Gruppe besteht im aktiven Zuhören, in der genauen Beobachtung der berichtenden Person und in der Wahrnehmung der eigenen gedanklichen und emotionalen Reaktionen.

Nachfragen zum Bericht sind erlaubt. **Keine Diskussion!**

Die berichtende Person hört jetzt zu bis Phase 5.

Phase 2:

Die Zuhörenden können äußere Wahrnehmungen und Beobachtungen artikulieren.

Was ist mir an der Falldarstellung aufgefallen?

Was ist mir an der berichtenden Person aufgefallen?

Beschreibungen! Keine Deutungen! Keine Ratschläge!

Phase 3:

Die Zuhörenden äußern Vermutungen zu den inneren Wahrnehmungen, die sie den am Konflikt beteiligten Personen zuschreiben.

Phase 4:

Die Zuhörenden verbinden das Gehörte mit eigenen äußeren und inneren Assoziationen.

Welche Erinnerungen löst der Fall bei mir aus?

Welches Bild entsteht in mir zu der Fallschilderung?

Welche Identifikationen/Abgrenzungen spüre ich in Bezug auf die am Fall beteiligten Personen?

Phase 5:

Die berichtende Person schildert ihre Eindrücke zu dem Gehörten. Was für Sie wichtig zu hören war, wird in der nächsten Phase weiter besprochen.

Phase 6:

Die Zuhörenden bieten verschiedenste Ideen für Handlungsmöglichkeiten an. Die Sammlung von Möglichkeiten steht im Vordergrund, nicht die Bewertung!

Phase 7:

Im Idealfall stellt die berichtende Person in wenigen Sätzen dar, was sie konkret für Ihren Alltag mitnimmt und als ersten Schritt umsetzen möchte.

Die Funktion und Bedeutung von Feedback ist in den letzten Jahren durch die Lernforschung mehr und mehr zu einem Thema geworden. Feedback hilft etwas über sich selbst zu erfahren, die eigene Wirkung, Stärken und Schwächen zu erleben; Lernprozesse können mit Feedback besser gesteuert werden, Gruppenprozesse können optimiert werden, gezielte Personal- und Organisationsentwicklung sind möglich.

Durch Feedback erfahren Schüler/-innen etwas darüber, wie sie im Lernprozess von anderen wahrgenommen, verstanden und erlebt werden. Ebenso erfahren Lehrkräfte durch Feedback, wie ihre Person und Handlungsweise auf die Schüler/-innen wirken.

Für erfolgreiches Lernen benötigen Schülerinnen und Schüler regelmäßig individuelle Rückmeldungen über ihren Lernprozess und ihr Verhalten. Ebenso brauchen Lehrerinnen und Lehrer für erfolgreiches Unterrichten ein Feedback, um zu erfahren, wie Schüler ihren Unterricht erleben und wie ihr Verhalten wahrgenommen wird.

Egal, auf welcher Seite Feedback gegeben wird, entscheidend sind zu jeder Zeit Form und Inhalt der Rückmeldung: Diese ist stets informierend, immer wertschätzend und ermutigend, niemals verletzend oder abwertend.

Folgende Feedbackinstrumente bieten sich an:

1. Gespräche
2. Beobachtungsbögen, Kannlisten zur Selbst- und Fremdeinschätzung
3. Lerntagebuch, Lernprotokoll, Portfolio

Ein Feedback erfolgt bislang meist durch den Lehrer, sollte aber im Kontext des selbstgesteuerten Lernens zunehmend regelmäßig auch von Schüler/-innen bzw. Mitschüler/-innen gegeben werden. Dafür sind klare Kriterien notwendig, anhand derer auch Schüler-Rückmeldungen erfolgen. Diese können auch mit den Schüler/-innen zusammen ausgearbeitet werden.

Lehrkräfte geben Schüler/-innen Feedback

Kompetenzorientierter Unterricht hat die individuelle Förderung der Schüler/-innen im Blick; es geht darum, beim Lernen zu helfen und Lernleistungen zu optimieren. Ziel ist es, den Schüler/-innen aufzuzeigen, wo sie „stehen“, welche Fortschritte sie gemacht haben und wo ihre Leistungen einzuordnen sind. Ein nützliches Feedback ist individualisierend sowie aufmunternd, es stärkt das Selbstvertrauen des Lernenden. Über ein kritisches und förderliches Feedback wächst auch die Sensibilisierung des Schülers hinsichtlich der Selbsteinschätzung seines Könnens und Wissens.

Schüler/-innen geben Mitschüler/-innen Feedback

Wenn Schüler um die positive Bedeutung von Feedback wissen und wenn sie in der Lage sind, ihre Rückmeldungen konstruktiv zu formulieren, dann ist der Mitschüler oft ein „bessere Erklärer“. Voraussetzung ist, dass den Schüler/-innen Kriterien zur Hand gegeben werden. So können Schüler einander korrigieren und unterstützen und lernen darüber hinaus ihre eigene Wahrnehmung mit der anderer abzugleichen. In kooperativen Lernformen, bei denen immer auch der Prozess im Mittelpunkt steht, hilft das systematische und regelmäßige Feedback darüber hinaus auch den gemeinsamen Lernprozess aller Beteiligten zu verbessern.

Schüler/-innen geben Lehrkräften Feedback

Lehrer/-innen erhalten damit Einblick in die Erwartungen und Wünsche der Klasse, ebenso in Lernvorgänge und Lernschwierigkeiten einzelner Schüler. Gleichzeitig bekommt die Lehrkraft ein Feedback zu den Auswirkungen des Unterrichtens und Verhaltens. (Bin ich mit meinem Unterricht bei den Schülern angekommen?) Schüler/-innen erhalten so die Möglichkeit, in Teilen „Unterricht mitzugestalten und mehr Verantwortung für das Lernen zu übernehmen“. Ein solcher Austausch nützt in der Regel allen Beteiligten.

Kollegiales Feedback

Kollegen beobachten sich gegenseitig im Unterricht und melden diese Beobachtungen zurück. Diese Art der Rückmeldung zielt auf die Qualitätsverbesserung des eigenen Unterrichts durch den Gedankenaustausch mit Kollegen ab.

Methoden und mögliche Fragestellungen

1. Schriftliches Feedback

- Fragebögen (z.B. Klassenklima)
- Metaplanwand Störungen oder besser noch Bilanz über „keine Störungen“
- Kannlisten mit Rückmeldung durch Lehrkraft
- Zielscheibe mit mehreren Kategorien

z.B. Störungen der Woche						
	1	2	3	4	5	6
Mo						
Di						
Mi						
Do						
Fr						

2. Mündliches Feedback

- **Interview:** Die Lehrkraft schlüpft in die Rolle eines Reporters „Herzlich willkommen bei Schul Tv . Sie sehen hier Freiwillige, die sich heute mit dem Thema YYY beschäftigt haben, uns interessiert natürlich brennend“
- **Metapher:** Die Schüler sollen ein Bild für die Stunde finden (Wie ein Wachhund: Manchmal laut, aber nützlich! Wie ein Fußballspiel: Alle sind KO, aber wir haben gewonnen etc.)
- **Weitererzählen:** „Wenn mich eine Freundin nach der Stunde fragen würde, wie ich den Lehrer/ die Lehrerin fand, dann würde ich ihr erzählen...“
- **Ich packe meinen Koffer...:** Jemand fängt an mit „Ich packe meinen Koffer und packe aus der Stunde heute X mit ein“, der/die Nächste sagt „Ich packe ... heute X und Y mit ein“- Jede/r bringt einen neuen Inhalt ein. Variante: Nicht ALLES wird wiederholt, sondern nur die letzten z.B. 3 Punkte
- **Blitzlicht:** Jeder beantwortet die Frage in einem KURZEN (Blitz) Statement (L begrenzt Zeit!!)
- **Ball:** Ein Ball zeigt an, wer das „Rederecht“ hat. Varianten: Schüler untereinander werfen sich einen Ball zu vs L wirft Ball zu/ alle müssen etwas sagen vs wer will, sagt etwas
- **Wolle:** ...wird statt Ball geworfen, aber jeder behält ein Schnurstück in der Hand, so wird ein Netz gestrickt und jeder weiß, wer schon dran war.
- **„Mikrofon“** (z.B. dicker Stift): L befragt Schüler mit einem „Mikrofon“- so kann er sich bestimmte Schüler herauspicken, die Fragen variieren und das Rederecht (und damit die Redezeit) je nachdem zuteilen und entziehen.
- **Gruppenansicht:** Zwei bis Drei Lernende besprechen sich kurz beantworten die Frage dann für die Gruppe vor

3. Weitere Feedbackideen

- **Bepunktungen:** Skala/Skalen oder ein Koordinatensystem mit zwei Fragen anzeichnen, die Lernenden machen ein Kreuz oder kleben einen Punkt. Auch gut zum Vorher-Nachher-Vergleich.

- **Bodenaufstellungen:** z.B. gedachtes Seil durch den Raum mit Skala oder Ecken mit Antworten, wo sich Schüler positionieren. Auf die Aufstellung kann eine Befragung folgen.
- **Blätterwald:** Es wird ein Kreis gebildet, jeder schreibt seine Antwort(en) als Stichpunkt auf einen Zettel und wirft ihn in die Mitte, alle lesen und fragen eventuell nach
- **4-Ecken-Methode:** Vier Fragen werden auf Plakaten oder DIN A3-Bögen formuliert. Die Schüler können sich frei bewegen und die Fragen schriftlich beantworten.
- **Rosinen picken:** L bereitet Zettel mit allen Inhalten der Stunde vor, Schüler nehmen sich, was sie am XXX (besten/interessantesten/schwierigsten etc.) fanden/ gruppieren sich, wenn mehrere einen Inhalt am XXX fanden.
- **Blind-Feedback:** Die Schüler/innen schließen die Augen und beantworten mehrere Fragen durch Hochhalten von Fingern von 1 Finger (gar nicht/total schlecht) bis 10 Fingern (sehr/ supergut).
- **5-Finger:** Jeder Finger steht für eine andere Frage, die die Schüler/innen beantworten sollen (am besten Fragen visualisieren).
- **Two-Minute-Paper:** Die Schüler/innen beantworten eine Frage in genau zwei Minuten.
- **Onkel-Otto-Zettel:** Es werden Klassenanzahl/2 Zettel verteilt, auf denen oben je eine Frage steht (auch mehrfach die Gleiche). Schüler, die den Zettel bekommen, schreiben eine Antwort und knicken den Zettel dann jeweils so, dass nur noch die Frage gelesen werden kann, aber keine Antworten mehr. Danach wird der Zettel an den Nachbarn weitergegeben.

4. Ideen für Inhalte - Abfragen, die offen beantwortet werden können:

- Was hat mir in der Stunde heute am meisten Spaß gemacht?
- Was war das Wichtigste, das ich heute mitgenommen habe?
- Was könnte verbessert werden/ Was würde ich anders machen?
- Wie nah ist mir das Thema der Stunde?
- Was sollten wir in Zukunft öfter machen?
- Was war heute gut an der Zusammenarbeit in der Klasse?
- Was habe ich heute darüber gelernt, wie ich lerne?
- Was müsste passieren, damit ich mich noch öfter melde?

(eventuell mit Antwortbegrenzung (ein Punkt/zwei Dinge/etc.)

(eventuell mit Begründung)

Literaturtipps:

www.iq.hessen.de – bietet eine Reihe an standardisierten Fragebögen und Vieles mehr

Dagmar Schreiber u.a., Es geht doch um die Kinder – eine Arbeitshilfe zur Feedback-Kultur
Publikationsreihe der deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Bastian, Combe, Langer, Feedbackmethoden, 2003 Beltz Verlag, Basel

<https://visible-learning.org/de/2013/06/lehrerfeedback-und-schulerfeedback-nach-john-hattie/>